

Der Enzthäler.

Wochenzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Samstag den 20. Dezember

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J, monatlich 10 J, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.85, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die Spalten 10 J oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amthches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Wasserwerksanlage der Firma Friedrich Koppfer in Calmbach.

Die Firma Friedrich Koppfer in Calmbach beabsichtigt, das Wasserrad ihrer Gartensägmühle, Gebäude Nr. 150 zu Calmbach, zu entfernen und durch eine regulierbare Francis turbine neuesten Systems zu ersetzen. Die Turbine soll in die Radgasse des alten Wasserrads eingebaut werden. An den bisherigen Verhältnissen soll durch den Einbau der Turbine nichts geändert werden.

Einwendungen gegen dieses Unternehmen können binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Besreibungen und Pläne zur Einsicht anliegen, angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist vorgebrachte Einwendungen finden im Genehmigungsverfahren keine Berücksichtigung mehr.

Den 19. Dezember 1902.

K. Oberamt.
Ammann Knapp.

Bekanntmachung,

Betreffend die deutsche Zentral-Zuschuss-Krankenkasse in Karlsruhe.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unterm Heutigem die fürjorale Schließung der deutschen Zentral-Zuschuss-Krankenkasse G. H. Nr. 213 früher Altona, zuletzt dahier, im Hinblick auf § 29 Ziffer 2 und 4 des Hilfskassengesetzes nach Anhörung des Vorstandes — vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Bezirksrat gemäß § 14 Ziffer 10 der Vollzugsverordnung hiezu verfügt und die Abwicklung der Geschäfte in Anwendung des § 30 des Hilfskassengesetzes dem Rechnungsbeamten des diesseitigen Amtes, Residenten Manger dahier, übertragen haben.

Unterstützungsansprüche gegen die Kasse, soweit dieselben vor der Schließung der Kasse entstanden sind, und alle sonstigen Anfragen sind an unterzeichnete Behörde zu richten.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1902.

Großh. Bezirksamt.

Herrenalb.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Hermann Bentter, ref. Stadtschultheißen hier wird am

Montag und Dienstag den 22. und 23. Dezember 1902, je von morgens 8^{1/2} Uhr ab

und erforderlichenfalls am nächstfolgenden Tage im Hause des Gemein-schuldners die vorhandene Fahrnis, worunter:

Gegenstände von Gold u. Silber, Gemälde, Gewebe, ca. 25 Zimmer-einrichtungen, Schreinwerk, viele Leinwand- und sonstige Haus-haltungsgegenstände gegen Barzahlung versteigert,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Dezember 1902.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oberdorfer.

Frauenarbeitschule Calmbach

Vom 2. Januar 1903 ab werden für

Handarbeiten, Hand- u. Maschinennähen, Sticken und Kleidernähen,

noch weitere Schülerinnen aufgenommen. Anmeldungen wollen an die Lehrerin Fräulein Oelschläger in Calmbach gerichtet werden.

Schultheiß Häberlen.

Privat-Anzeigen

Turn-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 21. ds. Mts.

hält der Turnverein

in der Turnhalle

seine

Christbaumfeier,

verbunden mit

Gaben-Verlosung, gesanglichen, theatralischen und turnerischen Aufführungen

ab, wozu hiedurch freundliche Einladung ergeht.

Eingang durch den Turm.

Beginn präzis abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 J.

NB. Etwa zugebachte Gaben an den Christbaum werden dankbarst entgegengenommen durch die Mitglieder des Turnauschusses, sowie von W. Reih zum Dschen und Kassier Wilh. Seeger.

Neuenbürg.

Fertige

Welpwaren

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Paul Wilhelm.

Neuenbürg.

Regenschirme

in großer Auswahl, neu eingetroffen bei

Albert Weik, Drechsler.

Für den Weihnachtstisch:

Gesangbücher,
Gebet- und Erbauungsbücher,

alle Sorten

Schulbücher,

Gedichtbücher,

und sonstige Prachtwerke,

Jugendschriften und Bilderbücher

in reichhaltiger, schöner Wahl bei

C. MEEH.

sehr erstaunt

nicht! Mir

ktiv. Na ich

hen Anlagen

gen wollt ich

haben

warum sagen

e etwa noch

Sie Teufels-

t, daß meine

nicht gesehen

haben. Denn

Sippchaft ja

at sich breit,

von gelaufen,

Sie mir ja

ll oder nicht:

in Reimar —

ntoffel! Armer

hen Minuten

aber erst die

ebt ihr ja die

h hinabbeugen

treckt und sie

Thräne fällt

in Herr Franz

ht eine Nach-

en.

er schwach be-

hinunter und

Gestalt an die

ich mir doch

Manierlichkeit

a stimmt mit

an sie lacht!

eine Lachtaube

;" laut aber

mit mir! Sonst

is beste Weih-

ettes Stücklein

Bodenjeegegend

rde in jüngster

freien liegenden

Er gab nun

Pulverladung.

Eagen fand im

tt. Es hatte,

g den Kochherd

hlene ist heute

chstagsabgeord-

annten Verfasser

en Wauen:

hineinhauen?"

torisch,

mplatisch. —

dem entfahren,

Fahren,

ger Schlacht,

mer Wacht.

it dabei,

ausplatz sei;

einer Rechten,

zu fechten,

ande preiß.

Blute geschweßt,

epochenden Brust.

ort.

it für taktisch,

aktisch,

(die im Begriffe
r nicht den Zug
ans: „O nein,
schon eine halbe
(„Zl. Bl.“)

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung und Aussteuergeschäft

Waisenhausplatz 8 Pforzheim Waisenhausplatz 8
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Polster- u. Schreinermöbel

Bettfedern und fertige Betten

in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

Wahl-Vorschlag

für die Bürgerauschuh-Wahl in Neuenbürg am Samstag den 20. Dez.

Es werden vorgeschlagen:

1. **Neuweiler, Jakob**, Kettenfabrikant,
2. **Gerger, Johann**, Sensenschmied,
3. **Lustnauer, Adolf**, Kaufmann,
4. **Mahler, Karl**, Seifensieder,
5. **Kardner, Friedrich**, Bierbrauer,
6. **Haismann, Georg**, Maurermeister,
7. **Gaiser, Gottlob**, Bäckermeister.

Diese Männer treten sicher ein für die derzeit wichtigste Frage unserer Stadt, nämlich für das **Elektrizitätswerk!**

In dieser Frage sollten einzelne Einwendungen zurücktreten und bitten wir um einmütige unabgeänderte Abgabe deszettels im Interesse des Gemeinwohls.

Eine größere Anzahl Wähler!

Zur Neuenbürger Bürgerauschuhwahl.

Der Einsender hat heute in einer Pforzheimer Zeitung gelesen, daß bei der Bürgerauschuhwahl in Neuenbürg das Elektrizitätswerk eine Rolle spielen werde, sowie auch, daß die Hoffnung ausgedrückt ist, es mögen nur Freunde des Projekts gewählt werden, denn eine Gemeindeanlage komme Jedermann zu gute, wie eine Wasserleitung, wenn die Kollegen nicht so engherzig sind, solche gemeinnützige Anlagen als Melkkuh anzusehen. Der Einsender ds. stimmt dem bei und kann in dieser Beziehung aus eigener Ueberzeugung versichern, daß gerade die Freunde des elektrischen Lichts, die im jetzigen Kollegium sitzen, ganz entschieden ein ebenso gemeinnütziges Werk wollen, wie unsere neue Wasserleitung, welche so gut gelungen ist. Die Mehrzahl von den damaligen Kolleg-Mitgliedern, welche auch den billigen Wasserzins helfen beschlossen haben, sind jetzt noch auf dem Rathaus, und gerade, weil sie eine möglichst billige Herstellung und billigste Abgabe von elektrischem Licht und Kraft wollen, gerade deshalb wollen sie, daß die Stadt die günstig erworbene Wasserkraft selbst ausnützt und das Elektrizitätswerk in eigene Verwaltung nimmt. Die Stadt soll zu Gunsten ihrer Bürger das Geschäft selbst machen. Diese Männer vertreten den Standpunkt, daß nur auf diese Weise ein wirklich gemeinnütziges Werk geschaffen wird und sie werden

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 19. Dez. Bei der gestrigen Wahl zum Bürgerauschuh stimmten von 552 Wahlberechtigten 283 ab. Vom Bürgerverein und Volksverein war je 1 Wahlzettel ausgegeben worden. Zum 1. Mal gingen die beiden Parteien einen Kompromiß ein, indem jede 3 Mann von der andern übernahm; es kamen somit auf jeden Wahlzettel 6 gemeinsame Namen. Im ganzen waren 10 Kandidaten zu wählen. Die Kompromißkandidaten erhielten die höchste Stimmenzahl. Von den 4 weiteren Gewählten standen 3 auf dem Zettel des Bürgervereins und 1 auf dem des Volksvereins. Der Bürgerverein brachte also 9 und der Volksverein 7 Kandidaten durch. Der Partei nach sind gewählt 6 von der rechtsstehenden Partei und 4 von der Volkspartei. Für den Bürgerverein wurden 162 und für den Volksverein 118 Stimmen abgegeben. Gewählt sind Deonom Dingler, Bauunternehmer Gehring, Zimmermeister Kirchherr, Konditor Marquardt, Väder Pfommer, Fabrikant Schütz, Metzger Eißig, Gärtner Mayer, Kaufmann Georgii und Präzeptor Bäuchle.

— Neuenbürg. Morgen haben wir den kürzesten Tag und mit ihm zugleich nach astronomischer Berechnung Winters Anfang. Die Sonne tritt um 2 Uhr nachmittags in das Zeichen des Steinbocks und die Tageslänge beträgt nur 7 Stunden und 34 Minuten. In Wirklichkeit hat der Winter ja längst begonnen und uns gleich von vornherein nachdrücklich zu verstehen gegeben, daß er sein Renomme als „grimiger

Alter“ wohl zu wahren weiß, wovon wir in den vergangenen Tagen mit ihrer eisigen Kälte manch Liedchen zu singen hatten. Ein Winter wie der heutige allerdings ist sehr vielen nur willkommen, denn er paßt so recht in die Bahnen eines lohnenden Weihnachtsgeschäfts, während seine Härten andern wieder, den Armen und Aermsien unter uns, den darbenenden Vögeln und den Tieren des Waldes arg zusehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dez. Der Bundesrat stimmte dem Entwurf des Zolltarifgesetzes in der vom Reichstag in dritter Lesung beschlossenen Fassung zu. Ferner wurde zugestimmt der Vorlage betreffend die einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtsprechung.

Die weihnachtliche Zeit hat sich der Herzog Ernst August von Cumberland zu seiner jüngsten Protestkundgebung, wie sie in seinem bekannten Schreiben an den braunschweigischen Landesgerichtspräsidenten Dr. Dedekind niedergelegt ist, ausgesucht. Einen guten Dienst dürfte der weltliche Thronpräsident seiner Sache durch diese neueste Demonstration schwerlich erwiesen haben, was schon aus den entschiedenen Erklärungen zur braunschweigischen Regentenschaftsfrage hervorgeht, mit denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ in hochoffiziöser Form auf das erwähnte Schreiben des Herzogs von Cumberland antwortet.

Der evang. Arbeiterverein zu Breslau richtete an den Kaiser unter Bezugnahme auf die Breslauer Rede eine Dank- und Ergebenheitskundgebung, in welcher die Hoffnung auf die

sich ihre Gesinnung nicht nehmen lassen durch die Gegner dieses Projekts. Als es sich um die Wasserleitung handelte, hat es auch Gegner gegeben; die einen, die sagten, das ist ja gar nicht denkbar, daß die Stadt eine Leitung von 8 Kilom. Länge bauen und die Kosten dafür erschwingen kann; andere agitierten sonst dagegen. Genau so ist es jetzt auch wieder. Wie aber die Wasserleitung eine Ehre und ein Segen für die Stadt ist, so wird es, das hoffen wir zuversichtlich, auch mit dem Elektr.-Werk werden. Das Elektrizitätswerkprojekt liegt längst fix und fertig vor, die Rentabilitätsberechnungen sind gemacht und von zwei der ersten Sachmänner der elektr. Branche nachgeprüft. Das Resultat ist so günstig ausgefallen, daß die Freunde des Projekts mit voller Ruhe ihren bisherigen Standpunkt weitervertreten dürfen, denn es will doch etwas heißen, wenn zwei tüchtige Sachverständige, ohne daß jeder etwas vom andern wußte, zu ganz gleichem Resultat kommen, wie dies bei der Rentabilitätsberechnung der Fall gewesen ist und wenn bei einem Gesamtantrag für Werkanlage, Maschinen etc. etc. nur eine Differenz von kaum zweihundert Mark herauskommt. Wer's nicht glauben will, der lasse sich's auf dem Rathaus sagen. Man kann ruhig behaupten, daß weitaus die Mehrzahl der Einwohnerchaft die zeitgemäße Beleuchtung wünscht, und dies ist noch durch die zahlreichen Anmeldungen bewiesen. Man ist nur allgemein ungeduldig und unwillig darüber, daß es so langsam geht, bis man weiß, daß das Licht kommt. Man will nicht begreifen, daß die Verhandlungen mit den einschlägigen Behörden immer so lange sich hinziehen und man verlangt, daß „energischer“ vorgegangen wird. Es findet Bürgerauschuhwahl statt; sehet zu, daß Ihr keine Gegner des elektr. Lichts, sondern nur seine Freunde aufs Rathaus wählet

Conweiler.

Ein Dalmatinerhund ist zugelaufen.

Derjelbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Erfaz der Einrichtungsgeld und Futtergeld abgeholt werden bei Karl Scheurer.

Feldrennach.



Zwei neue Sopha

sind billig zu verkaufen bei Wiltb. Bürkle, Sattler u. Tapezier.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 4. Adventsonntag, den 21. Dez.: Predigt vorm. 10 Uhr (Joh. 1, 19-34; Lied Nr. 97); Defan Ubl. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderpflege.
Mittwoch, den 24. Dezbr., vormittags 10 Uhr Vorbereitung und Beichte für die Abendmahlsgäste des 5. Christfest.
Donnerstag, den 25. Dez. 5. Christfest: Predigt vorm. 10 Uhr (Luk. 2, 1-14; Lied Nr. 106; 118, 3. 4); Defan Ubl. Kirchenchor: „Trent euch, ihr lieben Christen“.
Abendmahlfeier. (9^u: Uhr Beichte für die am Mittwoch Verhinderten.) Abends 8 Uhr kirchlicher Gottesdienst: Stadtvicar Müller.
Freitag, den 26. Dez., Stephanstag, mit Predigt vorm. 10 Uhr; Defan Ubl.
Samstag, den 27. Dez., Johannesfeiertag, mit Altarrede vorm. 10 Uhr; Stadtvicar Müller.

Gründung einer reichstreuen Arbeiterpartei ausgesprochen wird.

Essen a. d. Ruhr, 18. Dez. Der verstorbene Wirkl. Geheimrat Krupp hat jedem Haushalt und jedem Witwer auf der Kolonie Altenhof 1000 M. und jeder Witwe dieser Kolonie 500 M. testamentarisch vermacht. Das Personal auf Villa Hügel ist ebenfalls reich bedacht worden.

Köln, 19. Dez. Das Unwetter, das vergangene Nacht hier wütete und dem in den Morgenstunden heftige Gewitter folgten, erstreckte sich über den größten Teil der Rheinprovinz und Westfalen, sowie den Teutoburger Wald.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat in voriger Woche 2 kleine Gesetze beraten und mit einigen Aenderungen auch angenommen, nämlich das Gesetz betr. die Unfallfürsorge für Staatsbeamte und das Gesetz über die Sachschadenersatzpflicht der Eisenbahnen. Es handelt sich dabei auch um solche Sachen, die von den Reisenden als Gepäck zur Bewahrung aufgegeben werden, oder infolge eines Eisenbahnunfalles beschädigt oder vernichtet werden. Im Laufe dieser Woche kam der Schulgesetzentwurf zur Verhandlung und ist zur Zeit, da diese Zeilen in den Druck gehen, noch nicht erledigt. Es war von vornherein zu erwarten, daß dieser Gesetzentwurf zu lebhaften Debatten führen werde, und wie auch die Entscheidung der II. Kammer ausfallen mag, so ist es auch noch gar nicht sicher, ob die I. Kammer den Beschlüssen der II. Kammer wenigstens in der Hauptsache beitreten wird.



Stuttgart, 18. Dez. Die Kammer der Abgeordneten setzte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über die Volksschulnovelle mit einer derartigen Umständlichkeit fort, daß jede Hoffnung, die Volksschulnovelle werde noch vor Weihnachten unter Dach und Fach gebracht werden können, endgiltig aufgegeben werden muß. In erster Linie galt es heute die obligatorischen Unterrichtsfächer: Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre, sowie den hierzu vorliegenden Antrag Hildenbrand auf Hinzufügung von Geseteskunde zu erledigen. Die Mehrheit war wohl darin einig, daß dieser Antrag einen guten Kern enthalte, daß aber die Einschaltung eines besonderen Lehrfachs für Geseteskunde, zumal da das Notwendige jetzt schon in den anderen Fächern hierüber gelehrt werde, einerseits an die Bildung der Lehrer zu hohe Anforderungen stellen und andererseits in die Interessenslage der Kinder nicht hineinpassen, zudem aber auch noch die Gefahr bieten würde, daß die Politik in die Schule getragen werde. So wurde dieser sozialdemokratische Antrag abgelehnt, dagegen im Einklang mit der Kommission ein Antrag Hauptmann angenommen, den Minister des Kirchen- und Schulwesens zu ersuchen, im Verordnungswege dahin zu wirken, daß in der Volksschule in einer dem Fassungsvermögen der Kinder entsprechenden Form auf die Bürgerkunde, d. h. auf die Belehrung über die wichtigsten Einrichtungen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens Bedacht genommen wird. Bezüglich des Turnens für die Knaben herrschte vollständige Einigkeit für dessen Wert als eine Ausbildung des Körpers, eine Vorbildung für den Militärdienst und ein Ersatz für den letzteren, dagegen fand ein Antrag Hildenbrand, auch für die Mädchen das Turnen obligatorisch zu machen, nicht die Zustimmung des Hauses. Die Notwendigkeit der weiblichen Handarbeiten, sofern für letzteren Unterricht nicht anderweitig gesorgt ist, wurde allgemein anerkannt. Damit war der Abf. 2 des Art. 1 enthaltend die obligatorischen Lehrgegenstände, erledigt. Man entsand aber ein Streik darüber, ob auch freiwillige Unterrichtsgegenstände eingeführt werden können, also Unterrichtsgegenstände, zu deren Einführung die Gemeinden nicht verpflichtet sind. Schmidt-Naulbronn sprach sich mit Rücksicht auf die übrigen Lehrfächer, auf deren Kosten die fakultativen gelehrt werden würden, gegen alle freiwilligen Unterrichtsgegenstände aus. Sowohl der Minister v. Weizsäcker, als auch die Abgg. Gröber, Hildenbrand u. a. legten dar, daß ein derartiger Antrag einen Rückschritt bedeute, indem der Schulverwaltung die Möglichkeit genommen werde, wenn in einer Gemeinde das Bedürfnis für irgend einen fakultativen Lehrgegenstand sich herausstellen sollte, diesen Gegenstand lehren zu lassen. Das Haus sprach sich für den Entwurf aus, nachdem der Minister noch erklärt hatte, daß die Kinder zur Teilnahme an den fakultativen Fächern nicht verpflichtet sind, daß sie aber, sind sie einmal darin eingeführt, dem Unterricht auch folgen müssen. Den Eltern soll jedoch das Recht vorbehalten sein, die Kinder aus dem fakultativen Unterricht heraus zu nehmen. Als einen solchen freiwilligen Unterrichtsgegenstand sieht der Entwurf den Handfertigkeitunterricht für die Knaben vor, der Auge und Hand für bestimmte im täglichen Leben notwendige Fertigkeiten schulen solle und durchaus keine Handwerker herausbilden wolle, vielmehr aus den Bedürfnissen für das praktische Leben herausgewachsen sei. Hier mußte die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung der Beratung auf morgen verschoben werden.

Stuttgart, 18. Dez. Die Kammer der Abgeordneten setzte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über die Volksschulnovelle mit einer derartigen Umständlichkeit fort, daß jede Hoffnung, die Volksschulnovelle werde noch vor Weihnachten unter Dach und Fach gebracht werden können, endgiltig aufgegeben werden muß. In erster Linie galt es heute die obligatorischen Unterrichtsfächer: Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre, sowie den hierzu vorliegenden Antrag Hildenbrand auf Hinzufügung von Geseteskunde zu erledigen. Die Mehrheit war wohl darin einig, daß dieser Antrag einen guten Kern enthalte, daß aber die Einschaltung eines besonderen Lehrfachs für Geseteskunde, zumal da das Notwendige jetzt schon in den anderen Fächern hierüber gelehrt werde, einerseits an die Bildung der Lehrer zu hohe Anforderungen stellen und andererseits in die Interessenslage der Kinder nicht hineinpassen, zudem aber auch noch die Gefahr bieten würde, daß die Politik in die Schule getragen werde. So wurde dieser sozialdemokratische Antrag abgelehnt, dagegen im Einklang mit der Kommission ein Antrag Hauptmann angenommen, den Minister des Kirchen- und Schulwesens zu ersuchen, im Verordnungswege dahin zu wirken, daß in der Volksschule in einer dem Fassungsvermögen der Kinder entsprechenden Form auf die Bürgerkunde, d. h. auf die Belehrung über die wichtigsten Einrichtungen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens Bedacht genommen wird. Bezüglich des Turnens für die Knaben herrschte vollständige Einigkeit für dessen Wert als eine Ausbildung des Körpers, eine Vorbildung für den Militärdienst und ein Ersatz für den letzteren, dagegen fand ein Antrag Hildenbrand, auch für die Mädchen das Turnen obligatorisch zu machen, nicht die Zustimmung des Hauses. Die Notwendigkeit der weiblichen Handarbeiten, sofern für letzteren Unterricht nicht anderweitig gesorgt ist, wurde allgemein anerkannt. Damit war der Abf. 2 des Art. 1 enthaltend die obligatorischen Lehrgegenstände, erledigt. Man entsand aber ein Streik darüber, ob auch freiwillige Unterrichtsgegenstände eingeführt werden können, also Unterrichtsgegenstände, zu deren Einführung die Gemeinden nicht verpflichtet sind. Schmidt-Naulbronn sprach sich mit Rücksicht auf die übrigen Lehrfächer, auf deren Kosten die fakultativen gelehrt werden würden, gegen alle freiwilligen Unterrichtsgegenstände aus. Sowohl der Minister v. Weizsäcker, als auch die Abgg. Gröber, Hildenbrand u. a. legten dar, daß ein derartiger Antrag einen Rückschritt bedeute, indem der Schulverwaltung die Möglichkeit genommen werde, wenn in einer Gemeinde das Bedürfnis für irgend einen fakultativen Lehrgegenstand sich herausstellen sollte, diesen Gegenstand lehren zu lassen. Das Haus sprach sich für den Entwurf aus, nachdem der Minister noch erklärt hatte, daß die Kinder zur Teilnahme an den fakultativen Fächern nicht verpflichtet sind, daß sie aber, sind sie einmal darin eingeführt, dem Unterricht auch folgen müssen. Den Eltern soll jedoch das Recht vorbehalten sein, die Kinder aus dem fakultativen Unterricht heraus zu nehmen. Als einen solchen freiwilligen Unterrichtsgegenstand sieht der Entwurf den Handfertigkeitunterricht für die Knaben vor, der Auge und Hand für bestimmte im täglichen Leben notwendige Fertigkeiten schulen solle und durchaus keine Handwerker herausbilden wolle, vielmehr aus den Bedürfnissen für das praktische Leben herausgewachsen sei. Hier mußte die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung der Beratung auf morgen verschoben werden.

Stuttgart, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten spannte sich die Beratung über den Handfertigkeitunterricht noch über den ganzen Vormittag hin. Prälat v. Demmler und Abgeordneter Kleemann sprachen sich sehr lebhaft gegen den Unterricht aus. Kultminister v. Weizsäcker sagt, er wolle ein für allemal die Befürchtung zerstreuen, als ob man daran denke, das Fach jemals obligatorisch zu machen. Auf eine Anfrage von Hildenbrand erklärte der Minister noch, es sei selbstverständlich, daß das Fach nur außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit gegeben werden dürfe. Nach Annahme

Stuttgart, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten spannte sich die Beratung über den Handfertigkeitunterricht noch über den ganzen Vormittag hin. Prälat v. Demmler und Abgeordneter Kleemann sprachen sich sehr lebhaft gegen den Unterricht aus. Kultminister v. Weizsäcker sagt, er wolle ein für allemal die Befürchtung zerstreuen, als ob man daran denke, das Fach jemals obligatorisch zu machen. Auf eine Anfrage von Hildenbrand erklärte der Minister noch, es sei selbstverständlich, daß das Fach nur außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit gegeben werden dürfe. Nach Annahme

eines Schlufantrags wurde der Kommissionsantrag, den Handfertigkeitunterricht unter die freiwilligen Lehrgegenstände aufzunehmen, angenommen. Dann gelangte noch ein Antrag Sommer, der gemäß einer Petition des württ. Obstbauvereins die Obstbaukunde ebenfalls den freiwilligen Lehrgegenständen angliedern will, zur eingehenden Beratung. Völlige Einigkeit herrschte über den Wert der Obstbaukunde aus volkswirtschaftlichen Gründen, auch der Minister v. Weizsäcker sprach den Wunsch aus, der Sinn für den Obstbau möge in weiten Kreisen im Interesse der Gemeinden sich zeigen. In Uebereinstimmung mit dem Minister äußerte jedoch der Präsident der Zentralfelle, Frhr. v. Du, eine Reihe von Bedenken. Das Zentrum, namentlich der Antragsteller, gab sich redliche Mühe, alle Bedenken zu zerstreuen, betonte namentlich, die Bedeutung der Obstbaukunde für die ländlichen Gemeinden und erreichte auch schließlich die Annahme des Antrags Sommer. Ohne Debatte fanden dann zum Schluß noch Turnen und Haushaltungskunde für Mädchen die Genehmigung des Hauses. Dann teilte der Präsident mit, der Gang der Verhandlungen nötige ihn, eine Nachmittagsitzung auf 5 Uhr anzuberaumen.

Stuttgart, 18. Dez. Die Kammer der Standesherrn führte heute die Beratung über die Einkommensteuer vollends zu Ende. Bei Art. 50 wurde einem Wünsche des Finanzministers entsprechend, die Steuererklärungsgrenze von 2500 auf 2600 M. erhöht. Eine Reihe von Artikeln wurden redaktionell umgeändert, verschiedene andere erhielten ergänzende und erläuternde Zusätze, bezügl. der Frage des Steuerzugs durch die Gemeinden, denen die Berechtigung hierzu abgesprochen wurde, wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Die Bestimmungen über das Verfahren bei eingelegter Rechtsbeschwerde erhalten eine weitergehende Präzisierung, die Strafbefugnisse der Steuerbehörde eine wesentliche Verschärfung gegenüber den Beschlüssen der II. Kammer. Bezüglich der Kosten der Steuererschätzung wird der Regierungsentwurf hergestellt. Der Termin, an dem das Gesetz in Kraft treten soll, wird offen gelassen. Hierauf wird noch der Entwurf eines Gesetzes betr. die Kapitalsteuer in Angriff genommen und in Art. 6, Ziffer 7, welche bestimmt, daß die Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke steuerfrei bleiben sollen, auf den Regierungsentwurf zurückgegriffen. Nach 3 1/2 stündiger Sitzung wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart, 19. Dez. Die Kammer der Standesherrn beendete heute die Beratung über das Kapitalsteuergesetz, nahm bei einigen Artikeln Änderungen von unwesentlicher Bedeutung vor und stellte nur bei Artikel 15 Absatz 2 den Regierungsentwurf wieder her. Hierauf wurde in die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderungen zum Gesetz vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer eingetreten und die Artikel 1—85 ohne Debatte erledigt. Morgen wird die Beratung zu Ende geführt.

Stuttgart, 17. Dez. Die volkswirtschaftliche Kommission trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die Referate über verschiedene Eisenbahnpetitionen zu verteilen. Das neuerdings eingelauene Projekt der Erbauung einer Bahn von Spaichingen über den Heuberg wurde dem Abgeordneten Vogler überwiesen. Ueber die Eingabe um Erbauung einer Bahn von Birmülingen über Unterjesingen nach Herrenberg wurde der Abgeordnete Stockmayer zum Berichterstatter bestellt, über die Petition um Fortsetzung der Kocherthalbahn von Untergröningen nach Wasseralfingen der Abg. Dr. Hartmann, der auch die bereits im Bau begriffene Strecke Gaildorf-Untergröningen im Referat hatte. Ueber die Projekte Rottweil-Dunningen-Losburg-Freudenstadt referiert Hildenbrand, über das Projekt Baihingen a. F.-Lüdingen der Abg. Henning. Die Berichterstattung über die verwilligten Eisenbahnkredite wurde dem Abg. Stockmayer, diejenige über den Antrag Haug betr. die Errichtung einer landwirtschaftlichen Landeszentralbank dem Abgeordneten

Gebert übertragen. — Vor dem letzten Drittel des Januar dürfte der Landtag nicht wieder zusammentreten; es soll dann die Generaldebatte über den Etat und über die Gemeindeordnung, sowie die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Standesherrn zur Steuerreform stattfinden. Dann soll der Landtag wieder auf einige Zeit vertagt werden, um der Finanzkommission Zeit zu geben, vollends durchzubetaten.

Stuttgart, 18. Dez. Die Gemahlin des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, Olga, geborene Herzogin von Württemberg, ist von einem Knaben entbunden worden. Der Ehe des Prinzen, eines Bruders der Königin, der Rittmeister und Schwadronschef im Ludwigsburger Ulanen-Regiment ist, sind bereits zwei Söhne entsprossen.

(Korr.) Die Bürgerauswahlwahlen in Stuttgart haben den radikalen Parteien eine weitere Vermehrung ihrer Sitze gebracht, so daß nunmehr auch im Bürgerauswahl die Mehrheit von der Volkspartei und den Sozialdemokraten beherrscht wird. Was dabei herauskommen wird, dürfte sich in nicht allzu langer Zeit zeigen. Der „Fortschritt auf dem Stuttgarter Rathaus“, den ein gewisses Blatt schon im vorigen Jahr angekündigt hatte, ist bisher nicht eingetreten, wohl aber sind eine Reihe von unweisen Schritten getan worden, die den Ruhm des Stuttgarter Rathauses nicht erhöht, wohl aber den Geldbeutel der Steuerzahler belastet haben. Wir erinnern nur an den kläglich verunglückten Prozeß der Stadtverwaltung gegen die Stuttgarter Straßenbahnen und an den Beschluß des Gemeinderats, den bisher gezahlten Beitrag von jährlich insgesamt 12000 M. an evangel. und kathol. Privatschulen zu streichen, wodurch für die Stadt, wenn der Beschluß nicht zurückgezogen wird, eine Jahresausgabe von 70000 M. entstehen muß, also nach Abrechnung der 12000 M. immer noch eine Fehlerparnis, d. h. eine Mehrausgabe von 58000 M.

Bei der Bürgerauswahlwahl in Murrhardt hat von 663 Wahlberechtigten kein einziger abgestimmt!

Stuttgart, 19. Dez. Ueber ganz Süddeutschland ging heute vormittag 9 Uhr ein starker Sturm, verbunden mit heftigem Schneewehen und Donner und Blitz nieder.

Ausland.

In der venezolanischen Angelegenheit ist der zu erwartende Anschluß Italiens an die deutsch-englische Aktion erfolgt, weil sich Venezuela auch gegenüber den italienischen Entschädigungsforderungen durchaus abiehnend verhält. Am 17. Dezember reiste der italienische Gesandte in Caracas, de Riva, da die venezolanische Republik sein Ultimatum nicht beantwortete, von dort ab. Auch Belgien und Spanien rühren sich jetzt, sie haben ebenfalls gewisse Entschädigungsansprüche an Venezuela gestellt. Offenbar wird durch diese wachsende europäische Koalition gegen Venezuela die Stellung des starrsinnigen Präsidenten Castro immer schwieriger. Schon existiert die venezolanische Flotte nicht mehr, die Küsten sind blockiert, auch die Kanonen haben zu sprechen begonnen und die feindlichen Forts schnell zum Schweigen gebracht. Das von dem Gesandten der Vereinigten Staaten übermittelte Gesuch Castros um ein Schiedsgericht hat sich die Regierung in Washington bisher nicht zu eigen gemacht. Mit vollem Recht. Präsident Roosevelt weiß, daß die der deutschen Regierung angedichteten schwarzen Pläne, als wolle sich Deutschland in Venezuela festsetzen, gegenstandslos sind. Graf Bülow hat das Washingtoner Kabinett schon vorher von der geplanten Exklusion genau unterrichtet und ihm bündig erklärt, daß er bei seiner Auseinandersetzung mit Venezuela alles vermeiden werde, was die Amerikaner mißtrauisch machen könnte.

In gut unterrichteten Kreisen Englands schließt man, wie aus London gemeldet wird, aus Balfours Äußerungen in Unterhause und den Erklärungen der Vereinigten Staaten-Regierung schon jetzt, daß eine offizielle Kriegserklärung gegen Venezuela bevorsteht. Die Stimmung in den übrigen südamerikanischen Staaten wendet sich, wie das ja in

ieses Projekts.
gner gegeben;
die Stadt eine
er erschwingen
auch wieder.
die Stadt ist,
Beif werden.
Rentabilitäts-
mer der elektr.
allen, daß die
n Standpunkt
n zwei tüchtige
i ganz gleichem
er Fall gewesen
Maschinen zc. zc.
Wer's nicht
an kann ruhig
i ganz gleiche
n Anmeldungen
arüber, daß es
Man will nicht
ehörden immer
" vorgegangen
daß Ihr keine
athaus wählet

wei neue

oph

billig zu ver-

er u. Tapezier.

ürg.

ienste

g, den 21. Dez.;

(Zob. 1, 19-34;
Ubl.

Stetter der Kinder-

ezht., vormittags
und Beläte für
des h. Christfehs.

Dez. h. Christfeht:
(Zat. 2, 1-14;
3. 4.) Felan Ubl.
euch, ihr leben

1/2 Uhr Beläte
Verbinderten.)

her Gottesdienst:

Stephanstag,
Uhr: Felan Ubl.

Dez., Johannes-
ede vorm. 10 Uhr:

weiterpartei aus-

Der verstorbene

jedem Haushalt

Colonie Altenhof

Kolonie 500 M.

Personal auf

bedacht worden.

weiter, das ver-

nd dem in den

folgten, erstreckte

er Rheinproving

autoburger Wald.

Die Kammer der

Woche 2 kleine

gen Änderungen

s Gesetz betr. die

e und das Gesetz

der Eisenbahnen.

in solche Sachen,

ad zur Verwahr-

folge eines Eisen-

vernichtet werden.

der Schulgesetz-

ist zur Zeit, da

en, noch nicht er-

ein zu erwarten

ebhaften Debatten

Entscheidung der

ist es auch noch

Kammer den Be-

enigstens in der



der Natur der Sache liegt, den bedrängten Venegolanern zu, doch wird aus den wichtigsten Hauptstädten Südamerikas heute berichtet, daß die dortigen Regierungen nicht daran denken, dem anmaßenden und treulosen Regiment Castros auch nur die geringste moralische Unterstützung angedeihen zu lassen.

Taschkent, (russisch Mittelasien), 18. Dez. Die Stadt Andidschan liegt infolge Erdbeben in Trümmern. Gegen 150 Personen, meist Kinder, wurden getötet, gegen 300 verwundet. Außer den Regierungsgebäuden sind 9000 Häuser der Eingeborenen und 150 den Russen gehörende Gebäude zerstört. Weitere Ortschaften und Ansiedelungen Eingeborener in der Nähe von Andidschan haben beträchtlichen Schaden genommen.

Unterhaltender Leit.

„Schweig, ihr ernstesten Glocken, schweiget!“

Eine Weihnachtsgeschichte.

Da bin ich wieder, Mütterchen! Wohl etwas später als ich versprochen, doch ist es teilweise nicht meine Schuld. Die Directrice unseres Geschäftes hatte mir auf meine Bitte erlaubt, das Geschäft früher zu verlassen; ich war auch schon zum Weggehen bereit, als die Gräfin Kalitow — du weißt doch, die reiche russische Gräfin, von der ich dir schon oft erzählt habe, daß sie unsere beste Kundin ist — eintrat und verschiedene Sachen auswählte, welche sie, wie gewöhnlich, von mir in ihr Palais gebracht haben wollte. Wohl oder übel mußte ich den weiten Weg antreten und mit einer Menge Schachteln beladen in den Palast gehen, wo mich die Gräfin mit ihrer gewohnten Güte empfing und mir, als sie mich entließ, ein Kouvert in die Hand drückte, in welchem sich ein Weihnachtsgeschenk für mich befanden sollte. Ich habe es nicht geöffnet, sondern die Freude der Ueberreichung mit dir teilen wollen. Sieh' nur, Mütterchen! Zwei Doppelkronen! Die gute Gräfin! Das sollen einmal fröhliche Weihnachten werden! Doch du bist so schweigsam! Auch hast du wieder gemeint und mir doch so oft versprochen, es nicht mehr zu thun! Hast du dich denn wirklich um mich gesorgt? Oder bist du mir noch immer böse?

Wie könnte ich das,“ erwiderte die Mutter mit wehmütiger Stimme, „du bist doch immer mein gutes Kind, die einzige Freude, die Gott mir auf dieser Erde gelassen. Aber du weißt doch, daß heute ein besonders trauriger Tag für mich ist, und als ich vorhin so allein saß und dich erwartete, da stürmten unwiderstehlich die Erinnerungen auf mich ein und da vergaß ich meines Versprechens und des Schmerzes, den ich dir, mein Liebling verurjache: ich mußte weinen!“ Und wieder brach ein Strom von Thränen aus den von vielem Weinen geröteten Augen der gebeugten, blassen, mit einem düsternen, schwarzen Kleide bekleideten Frau, deren Antlitz, trotzdem langjähriger Gram und Sorgen ihre zerstörenden Furchen in demselben zurückgelassen hatten, Spuren einstiger hoher Schönheit anwies.

Die Angekommene, ein junges Mädchen von etwa 16 Jahren, das trotz des einfachen, dünnen Kleides und des für ihre schlanke Gestalt viel zu kurzen Mäntelchens ein wunderbar schönes Gesicht zeigte, schlang die Arme um den Nacken der Mutter, und diese an sich ziehend und die Thränen von ihren Augen küßend, sagte sie:

„Armes Mütterchen! An dir bewährt sich das Sprichwort nicht, daß die Zeit alle Wunden heilt. Zwölf Jahre ist der Vater bereits tot und du hast noch immer den Schmerz nicht überwunden.“

„O, wer mir Gewißheit gäbe!“ rang es sich aus der tiefverwundeten Brust.

„Wie, du weißt nicht einmal, ob der Vater wirklich tot sei?“ fragte das Mädchen. „Wie ist das möglich?“

„Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dein Vater tot ist, aber mit Gewißheit kann ich es nicht behaupten,“ erwiderte die Mutter leise. „Das ist es ja eben, was meinem Schmerz immer neue Nahrung giebt und ihn nie zur Ruhe kommen läßt!“

„Und du hast diesen furchtbaren Schmerz

all die Jahre allein getragen, ohne mich denselben verstehen zu lehren?“ jagte die Tochter mit verwurfsvollen Tone, während über die gebrechliche Gestalt in ihren Armen ein Blick unendlicher Liebe glitt. „Weißt du denn nicht, daß geteiltes Leid halbes Leid ist? Und ich habe so oft dein zerrissenes Gemüt in jugendlichem Uebermut durch ausgelassene Fröhlichkeit beleidigt! Warum hast du mich in solcher Unwissenheit über das Heiligste, was ein Kind berührt, erhalten?“

„Kind, sei nicht ungerecht gegen mich, wie gegen dich selbst,“ entgegnete die Mutter, mit zärtlichem Blick die reizende Gestalt der Tochter überfliegend. „Du warst jederzeit das gehorsamste und liebevollste Kind und deine Fröhlichkeit der einzige Sonnenstrahl, der mein umdüstertes Leben erhellte. Hätte ich dir vielleicht die glückliche Fröhlichkeit rauben sollen, indem ich auch in dein harmloses kindliches Gemüt den furchtbaren, verderblichen Stachel des Zweifels pflanzte? Doch war ich entschlossen, dir heute als ein zweites trauriges Weihnachtsgeschenk die Geschichte meines Lebens zu erzählen. Wer weiß, wie lange ich noch lebe, und da ist es besser, wenn du allen Eventualitäten gegenüber gewappnet bist.“

„Aber Mütterchen, wer wird denn an einem Tage, wo alle Welt im hellsten Lichterglanze strahlt, solch düstere Gedanken hegen? Du wirst noch lange leben und wirst gewiß noch froh und glücklich werden. Doch jetzt komm und laß uns sehen, dann will ich dir ein kleines Abenteuer erzählen, das mir auf dem Nachhauseweg begegnet ist.“

Mit diesen Worten führte sie die Mutter zu dem in der Nähe des Ofens stehenden Sopha, entledigte sich ihres Hutes und Mantels, und den Arm um den Nacken der Mutter legend, begann sie:

„Ich war, als ich das prächtige Palais verlassen hatte, auf dem nächsten Wege nach Hause geeilt und kam so auf den Königsplatz, wo bekanntlich die fashionabelsten Läden sind. Vor dem Schaufenster des Juweliers blieb ich stehen, um die vielgerühmte Weihnachtsgesellschaft desselben gleich aller Welt anzuschauen. Ich mochte so einige Minuten im Bewundern all der Herrlichkeiten dort gestanden haben, als plötzlich in der Spiegelscheibe der Auslage ein dunkler Körper neben mir auftauchte. Ich wandte mich um und starrte erschrocken in das tief-schwarze Gesicht eines baumlangen Negers, welcher freundlich grinsend auf mich herabfab, und, als er mein Erschrecken sah, zu mir jagte:

„Nicht fürchten, Mißis! Pompejus nicht schlecht sein, gut sein, wie kleinen Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Neuenbürg. Am morgigen letzten Sonntag vor Weihnachten, der im Volksmunde deutscher Gauen der „goldene“ genannt wird, soll der Weihnachtsverkehr seinen Höhepunkt erreichen. Wir wollen deshalb hoffen, daß dies auch in unserer Stadt der Fall sein und daß der goldene Sonntag im Interesse unserer Geschäftsleute seinem klingenden Namen alle Ehre machen wird. Wer darum mit seinen Einkäufen noch im Rückstande sein sollte: morgen wird es hohe Zeit, die Gaben des Christkinds heimzuholen, noch ist die Auswahl überall eine reichhaltige, kann etwa nicht Vorhandenes von den Geschäften bis zum heiligen Abend prompt besorgt werden. Die schön ausgestatteten Läden und Schaufenster geben Zeugnis davon, daß unsere Geschäftsinhaber auch in diesem Jahre alles aufgeboten haben, um den Ansprüchen eines jeden Einzelnen im großen Publikum gerecht zu werden, möge ihnen deshalb auch als Lohn eine gute Einnahme und morgen ein „goldener“ Sonntag in des Wortes bester Bedeutung beschieden sein.

Was schenken wir unsern Kindern zu Weihnachten?

Wieder naht der heilige Abend heran, am meisten begrüßt von den jubelnden Kindern, die sich schon lange auf den heiligen Christ freuen. Ist doch Weihnachten vor allem ein Fest für die Kleinen, deren laute Freude unter dem Tannenbaum dem Abend erst den eigentlichen Reiz verleiht, deren Glück uns zurückversetzt in unsere

eigene Jugendzeit. Wie herzlich werden die aufgebauten Geschenke von ihnen bewundert! Da ist es eine wichtige Frage für die Eltern, sich klar zu werden: „Was schenken wir unsern Kindern?“ Die Industrie bringt ja jedes Jahr eine Unmenge neuer Spielzeuge, Bücher und sonstige Artikel für die Jugend, so daß einem die Auswahl schwer werden kann. Vor allem ist es durchaus nicht nötig, Kindern etwas Kostbares, Wertvolles zu schenken — eine einfache, dem kindlichen Sinn angemessene Gabe, die nur wenig kostet, wird meistens viel mehr Entzücken hervorrufen, als die kostbareren Sachen. Es ist merkwürdig, daß selbst unsere „Kinder von heute“ noch dieselben Lieblingspielzeuge haben, wie ihre Großeltern; die Puppe, das Bilderbuch und Bleisoldaten! Daraus sieht man, daß die menschliche Natur stets gleich bleibt — und erst die raffinierte Ueberkultur den kindlichen Sinn verdirbt. — Wenn man die Wunschzettel der Kleinen durchliest, so findet man darin recht komische Sachen, aber man hat auch Gelegenheit, den Charakter daraus zu erkennen. So schreibt z. B. der 8 jährige Franz, ein aufgeweckter Burche, der allem auf den Grund gehen möchte, „eine Lokomotive, die man auseinander nehmen kann“, die ordnungsliebende Anna wünscht sich eine Kommode für ihre Puppenoilette, der materiell veranlagte Hans „recht viel zum Essen“ u. s. w. Natürlich ist es nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen — doch werden die Eltern, welche ihre Kinder beobachten, leicht in der Auswahl das treffen, was der Hauptwunsch ist. Die Geschenke sollen aber nicht nur zum Vergnügen dienen, sondern auch einen lehrreichen Zweck erfüllen. Darin wird ja jetzt unendlich viel geboren, das geographische „Lotto“, das geschichtliche Quartettspiel, die verschiedenen Baukästen mit Borlagen, Malbücher, Anleitung zur Anfertigung von Pappengarderober, ein Kochherd mit den dazugehörigen Töpfen und Schüsseln — alle diese Dinge bereiten nicht nur Freude, sondern regen den Thätigkeitsdrieb auf eine zweckentsprechende Art an und bringen spielend Kenntnisse bei, deren Erlangung sonst vielfach mühsam ist. Vor allem seien Bücher als stets willkommenes Gaben genannt; doch ist auch hier die Auswahl einer kundigen Hand bringend notwendig. Vieles, was unter der Flagge „Jugendlektüre“ in den Handel kommt, ist wirklich nicht wert, gekauft zu werden, und richtet durch seine sentimentale oder phantastische Art mehr Schaden als Nutzen an. Dagegen giebt es so viele, altbewährte gute Bücher, die auch von Erwachsenen stets wieder gern mitgelesen werden, wie Andersens Märchen, die Erzählungen von Christoph von Schmid, die Geschichten der Spiry, alles wahre Perlen und Poesie, die den Kindern für ihr Leben bleiben, blättert doch selbst Großmütterchen noch heute in den alten Märchenbüchern, die mit ihrem Zauber auch die längst verschwundene Kinderzeit zurückbringen. — Was auch noch sehr zu beachten ist: man schenke jede m Kinde g l e i c h viel — niemand ist so leicht verletzt, niemand fühlt sich eher zurückgesetzt, als unsere kleinen Lieblinge, wenn sie sich einbilden, es gehe nicht alles mit voller Gerechtigkeit zu.

Wie leicht ist es, sie glücklich zu machen, unter dem glühenden Tannenbaum vor Freude strahlende Gesichter zu sehen! Denn, wenn man die Gaben für sie mit pädagogischem Takt auswählt, wird man ihnen noch viel angenehmere Tage dadurch bereiten, die auch für die Entwicklung ihrer Geisteskräfte von dauerndem Nutzen sein werden.

Rätselfrage.

Wie kann man aus den Wörtern „Schatten“, „Sieb“, „Mann“, „Furt“ zwei andere Wörter erhalten, die uns je einen Freudenbringer nennen?

Auflösung des Rätsels in Nr. 198.

„Christbaum.“

Mutmaßliches Wetter am 21. und 22. Dezember.

Bei den Loosoden, sowie über Südschweden liegt je ein Luftwirbel von 745 mm. In fast ganz Frankreich, ferner über Cornwallis und Wales und in Island ist das Barometer auf 770—775 mm gestiegen. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag bei mäßig kalter Temperatur und vorherrschend westlichen Winden größtentheils bewölkt und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

